

Liebfrauenkirche (St. Johanniskirche)



zu Sehnde / Leine

Heft 3 der Schriftenreihe Heimatkunde
Herausgegeben vom Heimatverein Sehnde / Leine e.V.

Inhalt

	Seite
1. Kirchenname	3
2. Außenansicht	3
3. Innenansicht	10
3.1 Sanierung des Kircheninnenraumes	10
3.2 Weihekreuze	11
4. Kanzelaltar	12
4.1 Altar	12
4.1.1 Altarbibelpult	13
4.2 Kanzelkorb	14
4.3 Sakristei	15
4.4 Abendmahlbild	16
5. Taufstein	17
5.1 Taufschale	18
6. Empore	19
7. Orgel	20
8. Kronleuchter	25
9. Opferstöcke	26
10. Heizung	28
11. Glocken	29
12. Kirchengemeinde	33

1. Liebfrauen- oder Johanniskirche

In den Jahren vor 1980 taucht in kirchlichen Dokumenten mal der eine und mal der andere Name auf. Es scheint, dass der Wechsel des Namens immer mit einem Pastorenwechsel einherging, wobei die Pastoren jeweils auf andere ältere Dokumente zurückgriffen.

Laut ev.-luth. Landeskirchlichem Archiv Hannover wird das Patrozinium der Kirche in Sehle im Gemeindeverzeichnis der Landeskirche von 1959 mit "Liebfrauenkirche" angegeben. Die Gemeindeakten des Landeskirchenamtes geben keinen Hinweis auf eine Namensänderung nach dem zweiten Weltkrieg. Das Vorkriegsregister ist 1943 verbrannt.

Es darf angenommen werden, dass der Name Liebfrauenkirche aus vor-reformatorischer Zeit stammt, da auch noch heute die Verehrung der Marien (lieben Frauen) bei den Katholiken praktiziert wird. Als Teil des Gudingo, mit der Mutterkirche in Elze, gehörte Sehle einst zum Bistum Hildesheim.

Der Sehlder Abendmahls-Kelch aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts¹ trägt die Aufschrift "SC. Johans" - ein Beleg dafür, dass die Kirche nach der Reformation Johannes dem Täufer geweiht wurde.

2. Außenansicht



Bild 1: Ansicht von Nord-Ost mit Friedhof und der Friedhofsmauer aus großen Bruchsteinen. Ein Stein an der Ostseite der Mauer trägt die Buchstaben BB ♦ HH und die Jahreszahl 1676.



Bild 2: Südseite der Kirche mit Friedhof und Ehrenmal. Links neben der Kirche ist die ehemalige Schule teilweise zu sehen.

Die ältesten Hinweise stammen aus dem 12. Jahrhundert. Der Turm, im Westen, ist der ältere Teil der Kirche. Schießscharten zeigen an, dass der Turm einst auch als Wehrturm genutzt wurde. Die Dorfbevölkerung könnte dort, bei Überfällen marodierender fremder Heere o.ä., Zuflucht gesucht haben. Der Innenraum ist allerdings begrenzt. Ursprung könnte deshalb auch ein nicht brennbarer Wohn-/Wehrturm sein, der den herrschenden Ritter vor Übergriffen der Dorfbevölkerung schützte.

Dieser Verteidigungszweck kann dazu geführt haben, dass der Kirchturm -und das nicht nur in Sehlde- bis in die Gegenwart von den politischen Gemeinden mitunterhalten wurde. Weiterhin könnte die Verpflichtung zur Unterstützung dadurch begründet sein, dass viele Schulen von den Kirchen gegründet, später dann aber vom Staat übernommen wurden.

Den Akten der Stadt Elze ist zu entnehmen, dass sie sich 1981 mit der Kirchengemeinde über einen Vergleich verständigt hat und somit jetzt allein die Kirchengemeinde für die Unterhaltung der Kirche zuständig ist.

Das einschiffige, aus Bruchsteinen erstellte gotische Kirchenschiff, stammt wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert. Nach Osten ist das Kirchenschiff durch eine dreiseitige Apsis geschlossen, in der einst Fenster waren. Baupläne aus verschiedenen Jahrhunderten zeigen, dass Änderungen an Turm und Schiff geboten waren. Das heutige Aussehen (barocke Türen und Fenster, modifiziertes Dach etc.) bekam die Kirche im Wesentlichen mit dem Umbau 1770.

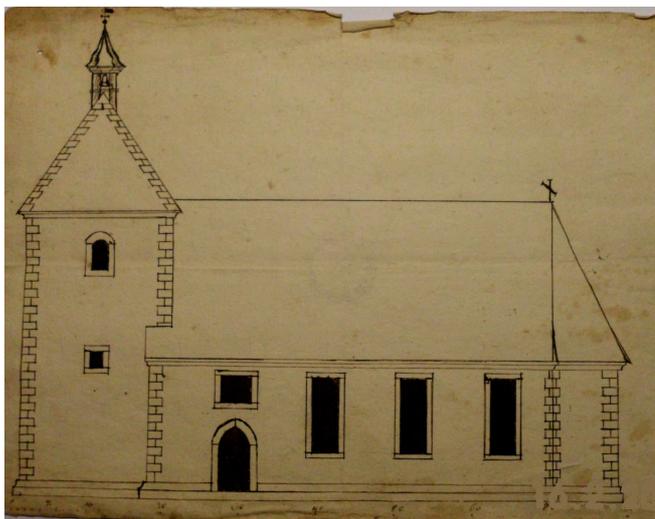


Bild 3: Zeichnungen von 1710²

Pläne, die Kirche zu restaurieren, gab es wohl mehrere. Ob die Kirche zu der Zeit tatsächlich so ausgesehen hat, bedarf weiterer Untersuchungen.

In diesem Plan hat der Turm keine Schießscharten und das Kirchenschiff ist mit drei großen Fenstern neben der Tür gezeichnet. Die Apsis ist in dieser Außenansicht fensterlos und eine Turmglocke liegt außerhalb.

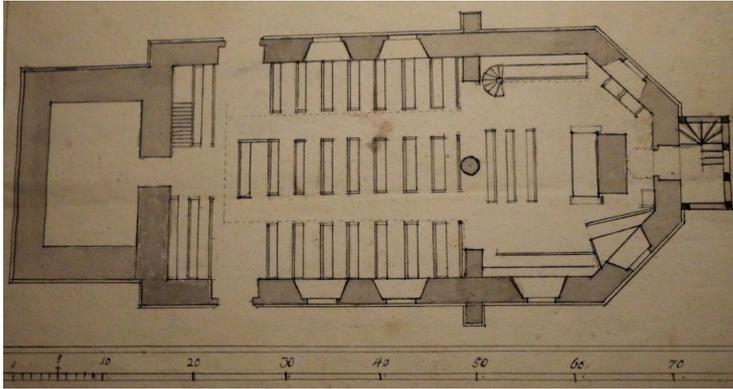


Bild 4:²

In der Draufsicht sind allerdings in der Apsis deutlich Fenster zu erkennen, während der hier eingezeichnete Treppenanbau in der Seitenansicht nicht zu

sehen ist. An der Nordseite sind zwei, an der Südseite drei Fenster gezeichnet. Altar und Kanzel stehen offensichtlich in der Apsis.

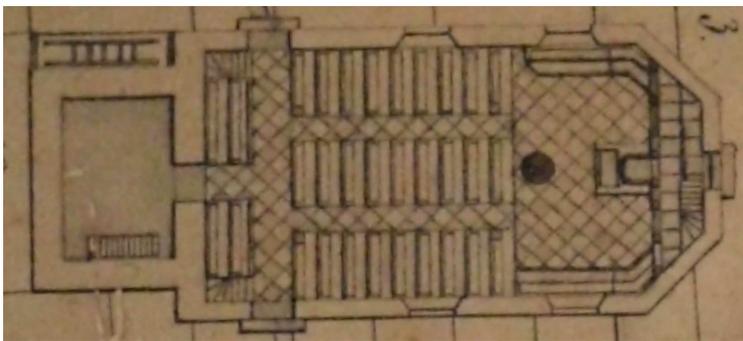


Bild 5:

Bei Poppe² befanden sich 1833 je zwei Fenster in der Nord- und Südwand, aber keine Fenster in der Apsis.

Der Altar steht vor der Apsis und (Holz-)Wände zu den Mauern trennen Kirchenschiff und Apsis. Der Turm hat auch hier nur einen Zugang von innen.

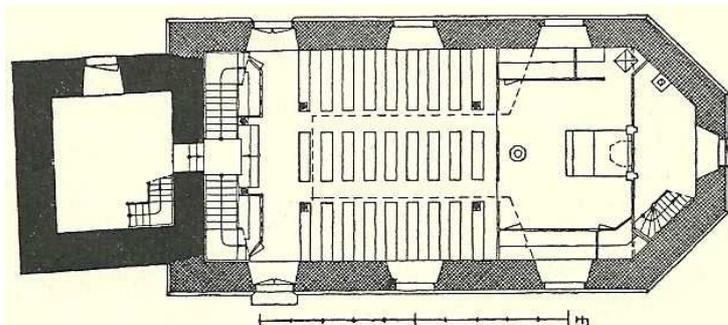


Bild 6:

Deckert¹ veröffentlichte 1939 den undatierten ebenstehenden Grundriss.

Da es einen textlichen Zusammenhang zum Umbau der Kirche 1770 gibt, könnte der Grundriss aus den Jahren stammen. Allerdings steht auch hier der Altar vor der Apsis. An Nord- und Südseite sind je zwei Fenster; in der Apsis sind keine Hinweise auf Fenster. Der Turm hat nun einen Zugang von der Nordseite.

F.C. Poppe hat 1833 das gesamte Kirchengrundstück dokumentiert. Er hat alle Gräber eingezeichnet und durchnummeriert. Am Zeichnungsrand stehen die Namen der Verstorbenen. Auch sind die Häuser zu sehen, die damals noch auf dem Friedhofsgrundstück standen. Die Kirche hat er in drei Ansichten gezeichnet (Vorderansicht, Seitenansicht, Draufsicht). Die Draufsicht (Bild 5) ist

ein Schnitt unterhalb des Daches, so dass auch Altar, Taufstein und Gestühl (Bänke) gut zu erkennen sind. Auch Poppe hat in der Apsis keine Fenster gezeichnet.

Bild 7:
Ausschnitt aus dem Plan
von Fr. Conr. Poppe²

Die Außenansichten von Turm und Schiff haben sich seit 1833 nur marginal geändert. Die Glocken wurden alle nach innen verlegt.



Es wurde eine Uhr in den Turm eingebaut und der Pranger an der Süd-West-Seite des Turms, auf der Zeichnung als Kette mit Halseisen dargestellt, wurde abgeschafft.

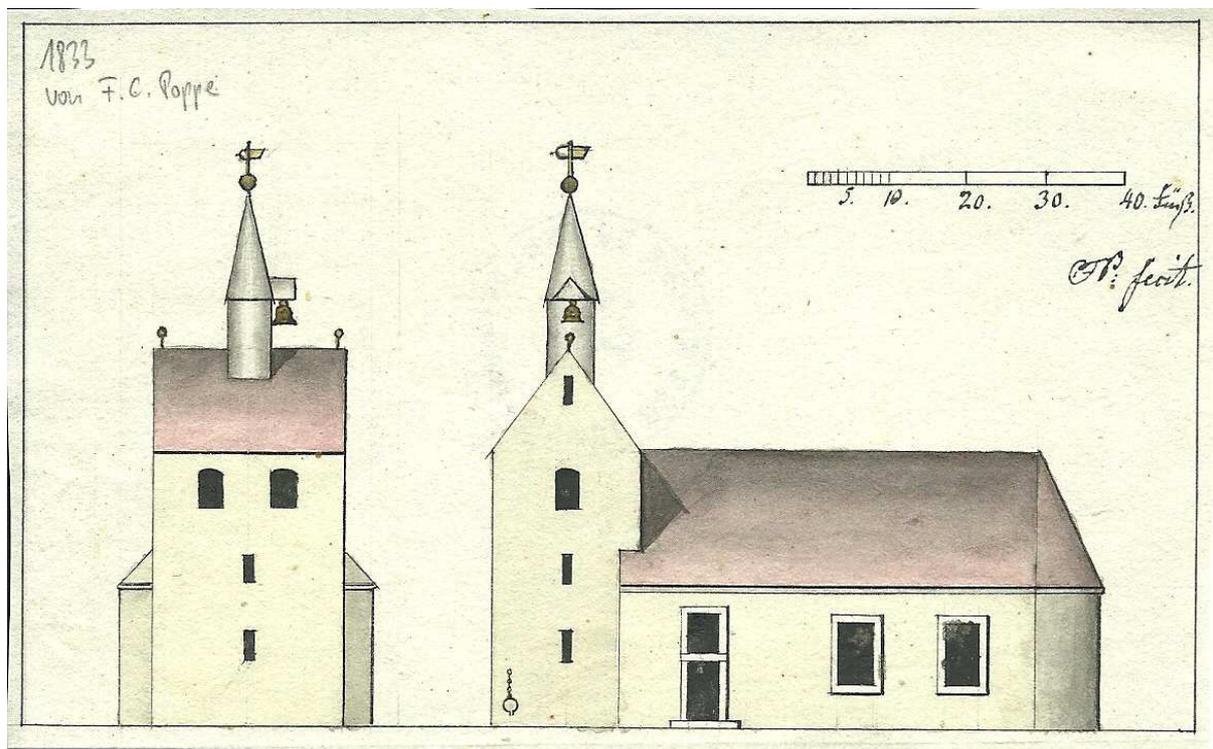


Bild 8: Eine andere Zeichnung von F.C. Poppe aus dem Jahr 1833²

Aus der jüngeren Geschichte sind u.a. folgende Außenarbeiten überliefert:²

1967 führte die Dachdeckerfirma Brinkmann aus Elze die Arbeiten am Kirchendach aus. Die Klempnerarbeiten übernahm die Firma Schlenker aus Eime. Im Jahr 1980 wurde das Dach der Kirche und des Kirchturms neu eingedeckt und 1991 erfolgte eine Außensanierung der Kirche.

In einem Buch über die Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Kreis Alfeld II, der ehemalige Kreis Gronau, Seite 205 ff¹ findet man folgenden Text über die Außenansicht der Sehlder Kirche:

“Das Mauerwerk der Kirche ist verputzt, und zwar auf der Südseite des Schiffes mit Kalkputz, Anfang 19. Jh. (stellenweise erneuert), auf der Nord- und Ostseite sowie am Turm mit Kalkspritzputz Ende 19. Jh. Gesimse, Tür- und Fenstergewände sind Sandwerkstein.

Der breitrechteckige Turm hat über den Schmalseiten Spitzgiebel mit gekehlten Ansatzprofilen. Im Glockengeschoss spitzbogige Schallöffnungen (Gewände überputzt); in den unteren Geschossen Lichtschlitze, nach Norden eine rechteckige, nachträglich gebrochene Tür.

Das Schiff ist gegen Osten dreiseitig geschlossen. Die Ecken sind mit Sand- und Kalksteinquadern besetzt, zum Teil überputzt. Sockelsims und Kranzgesims mit gotischer Hohlkehle. Flachbogige, hoch in der Wand sitzende Fenster; darunter in der westlichsten Achse der Nord- und Südseite jeweils eine ebenfalls flachbogige Tür. Eine rechteckige Tür auf der Ostseite.

Das Dach setzt oberhalb des steinernen Kranzgesimses mit einer Brettschräge an; über den Ostseiten ist es abgewalmt. Pfannendeckung. Das gleichfalls pfannengedeckte Quersatteldach des Turmes trägt einen achteckigen Dachreiter mit offener Laterne und spitz ausgezogenem Helm (mit Schiefer verkleidet und gedeckt).“



Bild 9



Bild 10

Sockelsims und Kranzstein haben eine gotische Hohlkehle. Bild 9 und 10 zeigen Sockelsims und Kranzstein an der Südseite der Kirche. An der Apsis (Bild 11) ist die Hohlkehle ebenfalls noch gut zu erkennen.



Bild 11

Die beiden Fenster in der Apsis waren einst zugemauert und so verputzt, so dass sie nicht mehr erkennbar waren. Erst bei der Außenrenovierung im Jahre 1991 wurden sie wieder entdeckt und soweit ausgearbeitet, dass die Umrahmungen vollständig zu sehen sind. Die mittleren Pfeiler beider Fenster sind heraus gebrochen, während das Maßwerk noch gut erhalten ist. In beiden Spitzbögen befinden sich gotische Ornamente.



Bild 12:
Der Sturz des südlichen Fensters trägt
die Inschrift ANNO DMI MCCCCLXXI
(Im Jahre des Herrn 1471)



Bild 13:
Fenster in der
Nordseite der Apsis.



Bild 14:
Ornament in Form einer „Fischblase“
im südlichen Fenstermaßwerk



Bild 15:
Ornament im nördlichen
Fenstermaßwerk.

3. Innenansicht

1939 wurde die Innenansicht der Sehlder Kirche folgendermaßen beschrieben:¹
“Im Schiff über einem breiten Kranzgesims eine annähernd halbkreisförmige Tonne in Holzschalung. Decke und Wände sind geputzt und geweißt (letzte Ausmalung 1934/35 durch Kirchenmaler Gotta, Hannover). Der Fußboden ist mit Rotsandsteinplatten belegt. Mit der flach gedeckten Turmvorhalle ist das Schiff durch eine rechteckige Tür (in ihrer jetzigen Form anscheinend von 1770) verbunden.“

3.1. Sanierungsmaßnahmen im Kircheninnenraum

- Die gewölbte Holzdecke (Tonnengewölbe) erhielt die Kirche mit dem Umbau 1770.
- Im April 1897 fanden Reparaturarbeiten auf dem Chore (Altarraum) statt. Die beiden mit Inschriften versehenen Grabsteine wurden entfernt und zur Aufbewahrung in den Kirchturm gestellt. Es wurden notwendige Reparaturarbeiten an Mauerwerk und Gestühl (Bänke), am Fußboden und an den Priechen und Lichthaltern neben der Kanzel durchgeführt.
- 1935 wurde die Sehlder Kirche neu ausgemalt.
- 1961 erfolgte eine Renovierung, bei der der Innenraum neu gestrichen wurde.
- 1969 wurde das Gestühl erneuert. Das Gestühl (Bänke) an den Seiten fiel weg. Im Mittelraum wurde das Gestühl so verbreitert, dass der Zugang von beiden Seiten möglich ist. Das linke und rechte Chorgestühl wurde entfernt und durch Stühle ersetzt. Auch die beiden Priechen unter den Treppen wurden entfernt. Der Fußboden im Altarraum (Chor) und in den Gängen wurde mit Kunststeinplatten belegt, unter dem Gestühl wurde gediebt.
- Nach Weihnachten 2004 wurde die Kirche ausgeräumt, die Orgel ausgebaut und bei der Fa. Schmidt zwischengelagert. Von Januar bis Juli 2005 wurden Sanierungsmaßnahmen in der Kirche durchgeführt. Es wurden die Abdichtungen der Fenster ausgebessert bzw. teilweise erneuert. Die Sanierung des Tonnengewölbes wurde der Firma Lehmann aus Eschershausen übertragen, da diese schon häufig Arbeiten an denkmal-geschützten Kirchen vorgenommen hat. Der Deckenputz wurde abgeklopft und eine Reparatur der verfaulten Balken vorgenommen. Das Tonnengewölbe wurde mit Strohmatten ausgekleidet und danach ein Spezialputz aufgetragen. Dieser ist vom Architekten der Denkmalpflege

festgelegt worden. Die elektrischen Leitungen wurden neu verlegt, so dass die neu angeschafften Lampen an den alten Standorten installiert werden konnten. Auch die Empore und die Bänke wurden neu gestrichen.



Bild 16 : Kirchenschiff mit Blick auf die Orgel. 3 Reihen Gestühl, dazwischen 2 Durchgänge.



Bild 17: Heutiger Blick auf die Orgel. Gestühl nur mittig, mit Zugängen an den Außenwänden.

3.2 Weihekreuze

Bei der Renovierung 2005 wurden an den Innenseiten der Kirche Weihekreuze entdeckt. Jeweils ein Kreuz an der Nord- und Südseite wurde freigelegt zur Erinnerung an den alten Brauch der vollzogenen Kirchenweihe. Die Weihekreuze (Bild 18 und 19) stammen aus dem 15. Jahrhundert.

In der Literatur findet man folgende Beschreibungen der Weihekreuze:³

“Zeichen für die vollzogene Weihe (crux signata) bei liturgischem Gerät, auf der Altarmensa an den vier Ecken und der Mitte oder als Zwölferzyklus an den Innenwänden von Kirchen. Letztere, zumeist gemalte oder stuckverzierte Kreuze bezeichnen die Stellen, die bei der Kirchenweihe durch den Bischof mit Chrisam gesalbt wurden. Die Zwölfzahl der Kreuze ist ein symbolischer Verweis auf die zwölf Apostel. Mitunter sind die Weihekreuze auch mit Aposteldarstellungen versehen, daher die Bezeichnung Apostelkreuze. I.d.R. entspringt im Zentrum eines solchen Weihekreuzes ein Leuchterarm für eine Kerze, wovon der Name Apostelleuchter bzw. Weiheleuchter herrührt.“



Bild 18



Bild 19

4. Kanzelaltar

In vielen Kirchen sind Kanzel und Altar getrennt. Dabei ist der Altar mittig und die Kanzel oft seitlich in der Kirche platziert. Auch in der Sehlder Kirche waren wohl ursprünglich einmal Altar und Kanzel getrennt. Die Zusammenfügung zu dieser imposanten Einheit könnte 1820 oder aber schon 1770 (s. Bild 6) erfolgt sein. Mit einer Höhe von 6,84 m und einer Breite von 3,07 m ist dieser weiß und gold bemalte, aus Tanne und Linde bestehende Kanzelaltar, ein beeindruckender Blickfang. Fein gearbeitete Holzwände, mit Türen, die vom Kanzelaltar bis zu den Außenmauern reichen, trennen Kirchenschiff und Apsis.

4.1 Altar

Deckert¹ beschrieb 1939 den Altar wie folgt:

“a) Der ehemalige Altar bildet den obersten Teil der Gesamtanlage. Das alte Bildfeld, jetzt Kanzeltür, wird flankiert von gedrehten, blattumwundenen Säulen; rechts und links daneben sind die Figuren von Moses und Johannes dem Täufer angeordnet. Bekrönungsfigur der auferstehende Christus zwischen anbetenden Engeln. Akanthusanschwünge und -füllungen.

In der unteren Hälfte der Altarwand gehören zu dem alten Bestand Teile der Pilastersockel und zwei Akanthuskonsolen. Laut Eintragung im Kirchenbuch von 1710 („Anno 1710 ist ein neus Altar auffgeföhrett woran das alte Holz geblieben....“).

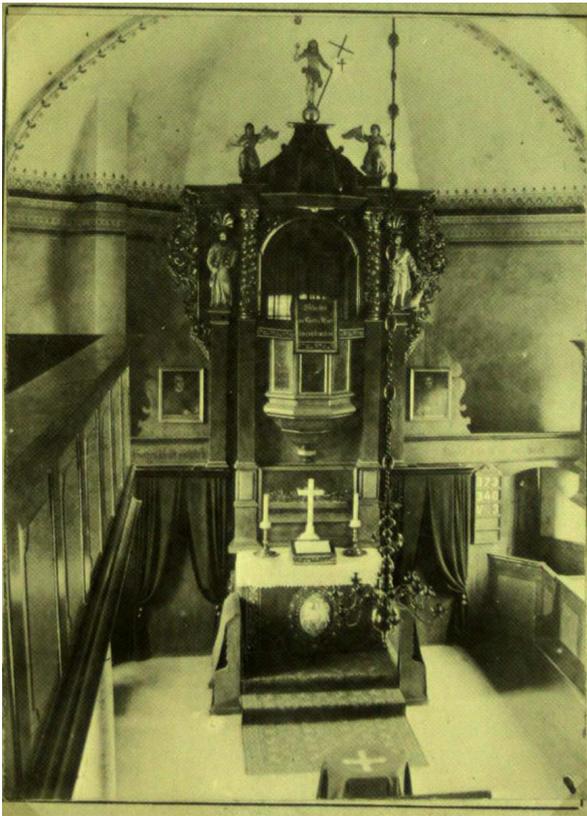


Bild 20: Der Kanzelaltar um 1924



Bild: 21: Der Kanzelaltar um 2010

4.1.1 Altarbibelpult

Bild 22:
Laut Deckert¹ hat das Altarbibelpult eine Höhe von 17,3 cm, eine Breite von 43 cm und eine Tiefe von 30,5 cm. Es besteht aus Holz mit Eiche furniert und hat Einlegearbeiten aus



Mahagoni, Nußbaum usw. Auf der Platte befindet sich eine Mittelrosette zwischen Eckstrahlenbündeln. Auf der Rückwand sind Fächer- und Sternornamente zu sehen. Es stammt aus dem 18/19 Jahrhundert.

4.2 Kanzelkorb

Der Kanzelkorb veranlasste 1939 Deckert et al. zu folgender Beschreibung:¹

“Fünfeitig mit geschweiftem Hängeboden. Die drei vorderen Wandlungsfelder zeigen Bilder der Evangelisten: S. Johannes, S. Lucas, S. Marcus in dunklen schmutzigen Farben (Öl auf Holz).

Darunter befindet sich eine ältere Bemalung, die jeweils zwei stark bewegte, spruchbandartige Gebilde, einen Blattkranz und darüber die folgenden Namen erkennen lässt: Ilsa P...ner (?) s(ein) e(heliche) H(ausfrau); Hans Schmedt A(nn)o 1606; Anna Schmedes sälinger s(ein)e(heliche)H(ausfrau). Auch diese Malerei scheint jedoch nicht ursprünglich zu sein, da sie eine im Holzgrund erkennbare Arkadengliederung überschneidet, die vermutlich Einlegearbeit voraussetzt und in die 2. Hälfte des 16. Jh. gehören mag. Zugehörig zu dem Kanzelkorb in seiner heutigen Gestalt ist der Schalldeckel (ohne die Volutenkrone). 1. Viertel 18. Jh. (oder gleichzeitig mit c barockisierend erneuert?).“



Bild 23:
Heute fügt sich der Kanzelkorb harmonisch in den in hellen Farben gehaltenen Kanzelaltar ein.

4.3. Mensa mit der Sakristei



Bild 24:

Durch zwei Türen in den Holztrennwänden (Scherwände) gelangt man hinter den Altar in die Sakristei. Die Außentür in der Mitte der Apsis ist noch vorhanden, allerdings ständig verschlossenen und gesichert. An den beiden Trennwänden sind oben in goldener Schrift Einsetzungsworte aufgetragen.

Bild 25: Einsetzungsworte über der linken Sakristeitür.



UNSER HERR JESUS CHRISTUS IN DER NACHT DA ER VERRATEN WARD, NAHM ER DAS BROT; DANKTE UND BRACHS UND GAB ES SEINEN JUENGERN UND SPRACH NEHMET HIN UND ESSET, DAS IST MEIN LEIB, DER FUER EUCH GEgeben IST, SOLCHES TUT ZU MEINEM GEDAECHTNIS DESGLEICHEN

Bild 26: Einsetzungsworte über der rechten Sakristeitür.



NAHM ER AUCH DEN KELCH NACH DEM ABENDMAHL, DANKTE UND GAB IHNEN DEN UND SPRACH: TRINKET ALLE DARAUS, DIE SER KELCH IST DAS NEUE TESTAMENT IN MEINEM BLUT, DAS FÜR EUCH VERGOSSEN IST ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN, SOLCHES TUT, SO OFT IHRS TRINKET, ZU MEINEM GEDAECHTNIS

4.4. Abendmahlsbild

Im Jahre 2014 wurde von dem freiwilligen Kirchengeld das Abendmahlsbild renoviert, der Altarbereich gründlich gereinigt, sowie die goldenen Buchstaben der Einsetzungsworte in den Scherwänden nachgezeichnet, so dass die nachfolgenden Ausführungen¹ nicht mehr aktuell sind:

“Das Abendmalsbild über der Mensa. H. 0,77 m; B. 0,755 m. Tempera auf Holz. Helle Farben: gelb, rot, blau, teilweise changierend. Ende 16. Jh.. Das Bild ist erst bei der letzten Restaurierung an die jetzige Stelle gekommen; vordem lagen die drei Bretter, aus denen es zusammengesetzt ist, einzeln hinter dem Altar. Risse und Fehlstellen sind gelegentlich der Zusammensetzung ausgebessert, am unteren Rand und in den oberen Ecken sind größere Stücke übermalt. Auf der Rückseite soll die Jahreszahl 1710 stehen (auf eine Wiederverwendung im damaligen Altar zu beziehen?).“



Bild 27: Das Abendmahlsbild von 1710

5. Taufstein

In allen Kirchen, unabhängig von der Konfession, stehen Taufsteine, die im Stil ihrer Zeit angefertigt wurden. Vor der Reformation hatten die Taufsteine tiefe Becken, da der Täufling zu der Zeit ganz unter Wasser getaucht wurde. Auch in Sehlde gab es einen älteren Taufstein; achteckig, nach unten abgerundet, ohne Ornament, der Sockel abhanden gekommen, stand dieser Resttaufstein einst vor dem Küsterhaus. Der Verbleib ist ungeklärt. 1620 stiftete der damalige Besitzer des Edelhofes, unterstützt von einigen Verwandten, unseren derzeitigen Taufstein, den Deckert¹ 1939 folgendermaßen beschrieb:



Bild 29: Taufstein von 1620

“Taufe, im Chor vor der mittleren Gestühlsreihe. H. 0,885 m; Durchmesser 0,585 m. Sandstein, bemalt (weiß, grauschwarz, gold). Sechseckigen Schaft.



Bild 28: Taufsteininschrift

Sechseckig gebauchten Kessel mit steilen Wandungen und ausladendem Decksims. Auf den Schaftseiten Masken (RT. ca. 0.065 m); am Kessel eine 1620 datierte Stiftungsinschrift von Johan Stats Dr Rasse Obrister Leutenamt (ausgesparte Kapitale), beiderseits acht Wappen mit den Familieninitialen, links: d. R(asche), d. P(ost), d. W. (ein hinter einem Baum hervorspringender Wolf), d. H. (kegelförmiger Hut mit Krempe und gekreuzten Kinnbändern), rechts: d. v. I(lten), d. M(andelsoh), d. v. M. (fälschlich für K = v. Kanne), d. R (auschenplatt); auf der der Stiftungsinschrift gegenüberliegenden Wandung ein Puttenkopf zwischen Tuchgehängen unter einer Muschel. Stellenweise bestoßen.“

5.1. Taufschale

Im 15. Jahrhundert wurde das Zeremoniell der Taufe verändert. Die Täuflinge wurden nicht mehr untergetaucht, sondern es wurde nur noch ihr Kopf, wie auch heute noch, mit Wasser benetzt.

Die Taufbecken konnten also deutlich kleiner und flacher werden. Unsere heutige Taufschale besteht aus Zinn und hat einen Durchmesser von 31,5 cm.



Bild 30: Taufschale mit Taufkanne

Unter dem Boden befinden sich die Signaturen des Herstellers. Ein Stempel (Engel mit Schlüssel und Palmwedel in einer halbrunden Säulenarkade), im oberen Halbkreis der Name A. Besogm und die Jahreszahl 1799, unter dem Engel das Wort London. Die Schale wurde Anfang des 19. Jahrhunderts angeschafft.



Bild 31: Signaturen an der Taufschalen-Unterseite

Weiterhin sind die Initialen HK A << K <<- eingraviert, deren Bedeutung (noch) nicht entschlüsselt ist.



Bild 31a: Initialen an der Taufschalen-Unterseite

6. Empore

Zum Innenraum der Kirche gehört die umlaufende Empore aus Tannenholz aus dem 19. Jahrhundert. Sie befindet sich an der Süd-, West- und Nordseite.

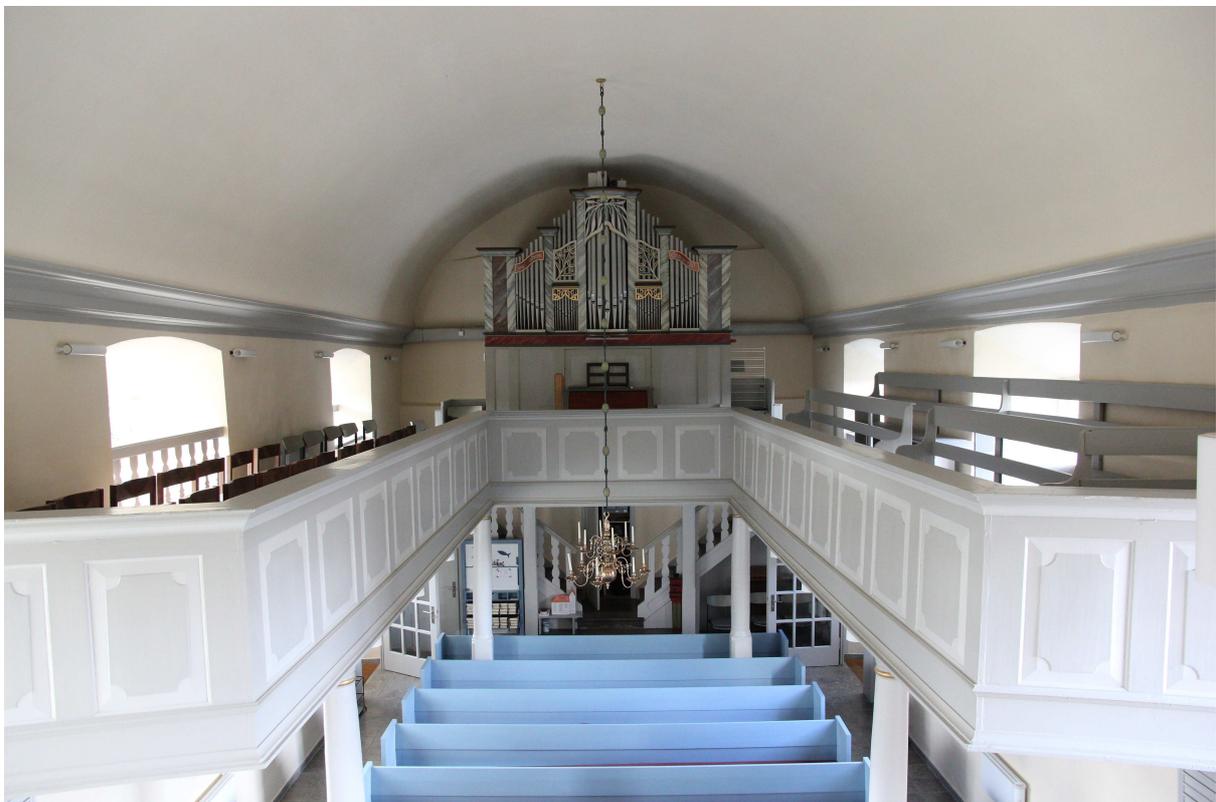


Bild 32: Kirchenempore mit Orgel 2005

7. Orgel

Im Jahre 1833 wurde durch freiwillige Gaben der Gemeinde für 500 Taler eine Orgel angeschafft. Nicht alle Kirchenmitglieder waren dafür. Sie waren, wie alte Quellen berichten, der Meinung, dass der Küster laut genug „vorblöken“ kann. Die Orgel befindet sich auf der Westempore. Sie ist fünfschsig und steigt zur Mitte hin auf. Der Prospekt aus farblich angepasstem Tannenholz ist 4,04 m hoch und 3,57 m breit.

Nach rund 80 Jahren versagte diese Orgel ihren Dienst und musste erneuert werden. Am 10.09.1911 berichteten die Zeitungen erstmals über die defekte Orgel und bereits am 03.12.1911 konnte die neue Orgel in Betrieb genommen werden.

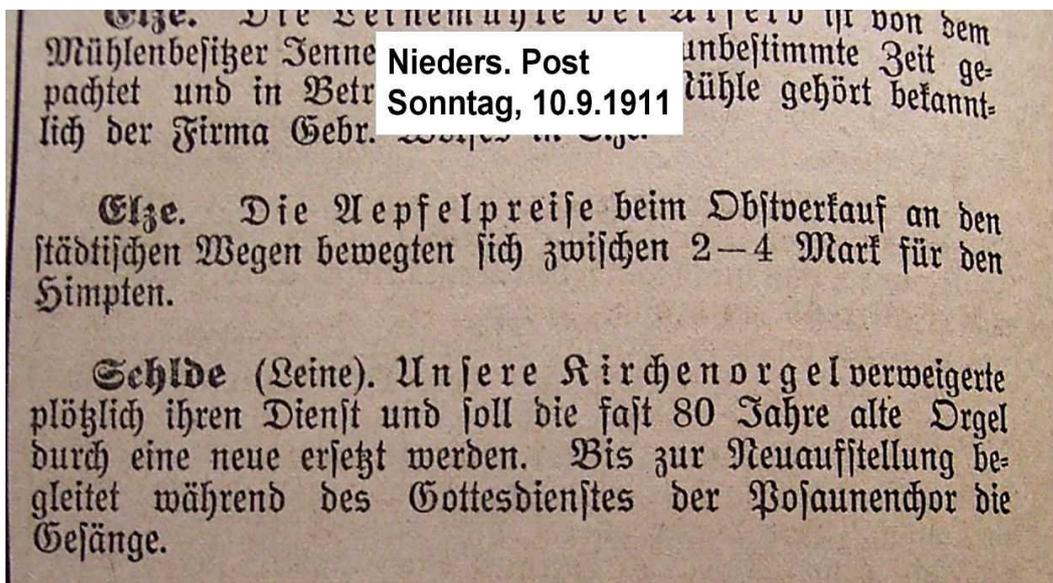


Bild 33

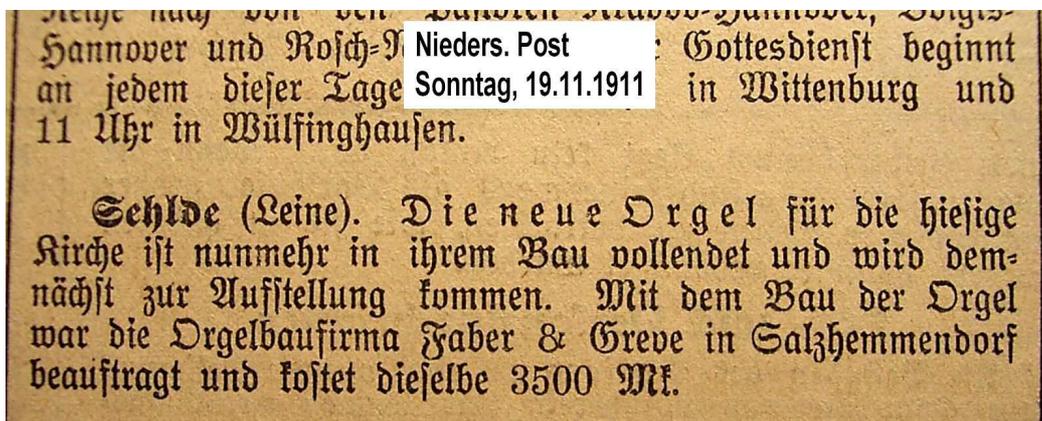


Bild 34

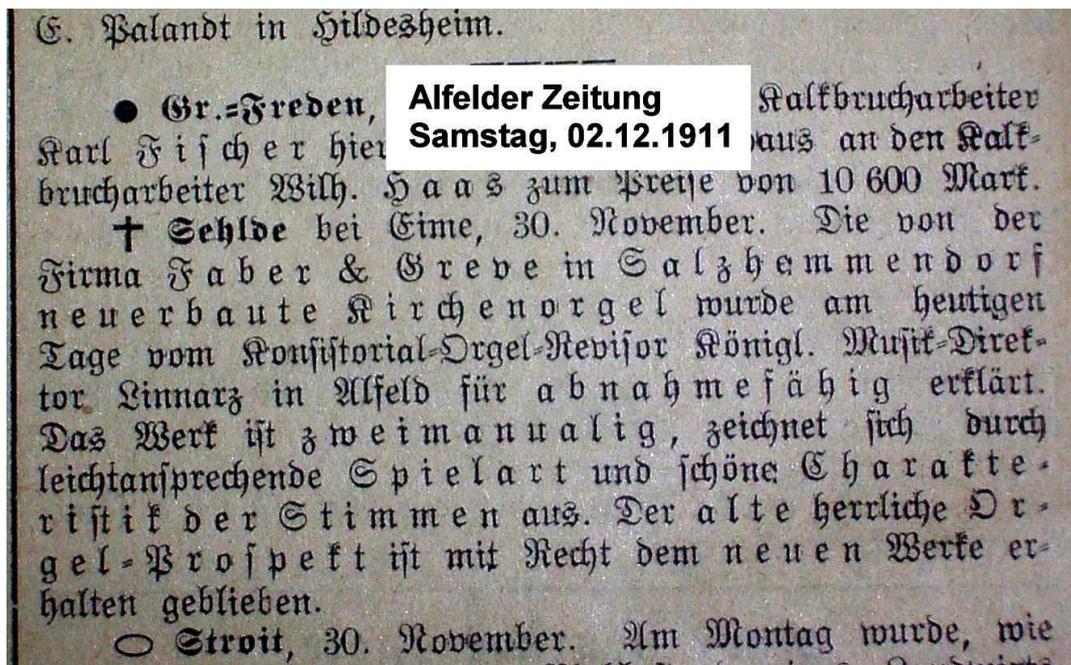


Bild 35



Bild 36

Nachdem diese "neue" Orgel rund 90 Jahre ihren Dienst getan hatte, wurde sie immer störungsanfälliger. An etlichen Stellen wurde Wurmbefall festgestellt, so dass eine neuerliche Restaurierung unumgänglich war. Das benötigte Geld für die Reparatur war im 21. Jahrhundert offensichtlich nicht mehr so leicht zu beschaffen wie 90 Jahre zuvor. So wurden erst andere Möglichkeiten diskutiert. Insbesondere ein transportabler elektronischer Orgelersatz, der ohne Organist auskam, wurde zeitweise favorisiert. Das damalige Kirchenvorstands-Mitglied, die in Sehle geborene Bärbel Beet, geb. Dreyer und ihr Ehemann Michael starteten darauf hin eine Kampagne zur Rettung der alten Orgel, die letztendlich zum Erfolg führte.

Nach Abschluss der Orgel-Renovierung hat das Kirchenvorstandsmitglied Wolfram Bock von Wülfingen, unterstützt durch den Orgelbauer Martin Wurm die nachfolgende Übersicht erstellt:⁴

Der damalige Lehrer und Küster Johann Konrad Karl Meyer, der seit 1832 im Dienst war, wurde der erste Organist in Sehle. Die Orgelbaufirma Eula aus Gottsbüren im Reinhardswald soll diese Orgel gebaut haben. Doch diese Orgel hatte kein langes Leben, so dass schon 1911 die Firma Faber & Grewe aus Salzhemmendorf eine neue mechanische Orgel in das Gehäuse der alten Eula-Organ eingebaute hat. Die Firma hatte 1902 ein neues Patent für Orgelbau erhalten, bei dem die Ansteuerung der einzelnen Register nicht mehr mechanisch über Winkel, Wippen und dünne Holzleisten, den sogenannten Abstrakten betätigt wurde, sondern pneumatisch, d.h. mit Luftdruck. Zusätzlich hat er noch die Möglichkeit geschaffen, mit denselben Pfeifen mehrere Register zu bedienen. Auf Grund dieses komplizierten Steuerungssystems werden aus 7 Pfeifenreihen 21 Register angespielt, die auf zwei Manuale und 1 Pedal verteilt sind. Es wurde dadurch eine sogenannte „Pneumatische Multiplex-Organ“ geschaffen. Von dieser Art sind nur wenige Exemplare gebaut worden, und soweit bekannt, ist unsere Sehlder Organ die Einzige, die heute noch in Betrieb ist. Im Jahre 1954 wurde diese Organ umgebaut und dabei von den 7 Pfeifenreihen 3 verändert, wobei die pneumatische Steuerung erhalten blieb. Das Organwerk besteht aus 476 Pfeifen in den Reihen:

Gedackt 16´

Prinzipal 8´

Hohlflöte 8´

Salicional 8´

Gambe 8´ (seit 1954 Nachthorn^{2´})

Aeoline 8´ (seit 1954 Quinte 1 1/3

Mixtur 3-fach (1954 erneuert)

Auf das Manuel 1 sind 10 Register positioniert, auf Manuel 2 8 Register und auf Pedal 4 Register.

In den 90er Jahren wurden Stimmen laut, dass mit der Organ etwas geschehen müsste. Sie wurde immer häufiger reparaturanfällig und im Jahre 2002 wurde ein erheblicher Wurmbefall festgestellt. Es lagen Kostenvoranschläge vor, deren Höhe für Sehle nie realisierbar war. Im Jahre 2004 wurde eine Gemeindeversammlung einberufen, in der Michael Beet die Gemeinde davon überzeugte, dass die alten Pfeifenorgan erhalten und restauriert werden sollte, wobei er die Möglichkeit erwähnte, dass dies auch zu erträglichen Kosten

möglich wäre. Seine inzwischen verstorbene Ehefrau Bärbel sammelte eifrig Spenden im Ort und erreichte, dass ein namhafter Betrag als Eigenanteil zu Stande kam. Eine Instandsetzung wurde aber erst nach erfolgter Innenrenovierung genehmigt und konnte im Jahr 2005 durchgeführt werden. Die Orgel wurde dazu ausgebaut und bei der Orgelfirma Schmidt in Langenhagen eingelagert. Am 27.6.2005 beschloss der Kirchenvorstand in einer außerordentlichen Sitzung, die Orgel nicht in unrepariertem Zustand wieder einbauen zu lassen. Da die Innenrenovierung deutlich unter den veranschlagten Kosten geblieben ist, konnten die ersparten und gesammelten Gelder für die Restaurierung genommen werden. Hiermit wurde die Orgelbauwerkstatt Martin Wurm in Neustadtgödens beauftragt. Die Instandsetzung wurde in den Jahren 2007/8 durchgeführt. Anfang Januar 2008 wurde dann noch der Luftbalg ausgebaut und ein neuer Windmotor beschafft. Die Luftansaugung wurde aus dem Turm in das Kircheninnere verlegt, damit die Orgel nicht im Winter durch die kalte Luft verstimmt wird. Der Luftbalg wurde total erneuert, da das Leder inzwischen brüchig geworden war. Der Spieltisch wurde total zerlegt und die Tastenbeläge des 1. Manuals vollständig erneuert, die des 2. Manuals ersetzt. Dann wurden nach und nach die Instand gesetzten Pfeifen zurück gebracht und eingebaut. Jede Pfeife wurde einzeln überprüft und auf reinen Klang gebracht. Danach wurden die Holzblöcke, die die einzelnen Register steuern, mit neuen Ledermembranen versehen und gegen Holzwurm behandelt. Dazu wurden hunderte von Holzwurmlöcher mit einer Injektionsspritze einzeln behandelt. Am 9. Mai wurde die Orgel vom Orgelrevisor abgenommen und am 25. Mai 2008 fand die offizielle Orgeleinweihung in der Kirche statt.



Bild 37: Die reparierte Orgel 2008

„Die Pneumatik macht sie zu einem Unikat“

23.
11.
06

Sehlder Orgel, 1880 gebaut, wird saniert / Beginn für September 2007 geplant

SEHLDE (eve) ■ Nun ist endgültig entschieden worden, dass die Orgel in der Liebfrauenkirche in Sehle saniert wird. Der Vertrag hierfür ist dieser Tage von Vertretern der Landeskirche Hannover unterzeichnet worden. Den Zuschlag hat die Orgelbaufirma Wurm in Wilhelmshaven, eine von vier renommierten Fachbetrieben, erhalten.

Die Sehlder Orgel, die im Jahre 1880 von der Firma Faber in Salzhemmendorf gebaut wurde, genießt durch ihre Multiplex-Pneumatik Seltenheitswert und kann daher nur von einigen wenigen Spezialisten restauriert werden. „Die Pneumatik macht sie zu einem Unikat“, wie Orgelbaumeister Wurm erläutert. Bereits im Jahr 1996 gab es eine Beurteilung erhaltenswerter Orgeln, bei der die Sehlder Orgel unter drei Orgeln mit genannt wurde.

Für den Zuschlag der Firma Wurm sorgte Christoph Becker-Foss, Orgelrevisor der evangelischen Landeskirche. Er ist Kirchenkreis Kantor für Hameln-Pyrmont, Professor an der Musikschule in Hannover und Organist an der Marktkirche in Hameln.

Allerdings müssen sich die Sehlder Gläubigen noch



Freut sich über die Zusage, dass die Pfeifenorgel der Sehlder Kirche saniert wird: Orgel-Koordinator Michael Beet.

gedulden“, wie Orgel-Koordinator Michael Beet erläutert. Durch die erst kurzfristig vorgenommene Entscheidung im Kirchenvorstand und in der Landeskirche sowie die erst für 2007 avisierten Zuschüsse wird nun der Auftrag in die Prioritätenliste der Orgelbaufirma einge-reiht. Der Beginn der Arbeiten sei für September 2007 geplant, sodass der neue Orgelklang beim Ostergottes-

dienst 2008 zu hören sein werde, so Michael Beet. Die Bürger wurden seit 2004 in die Entscheidung mit einbezogen und im September 2005 fiel die endgültige Entscheidung der Gläubigen für den Erhalt ihrer Pfeifenorgel. Die Gespräche und Diskussionen über die Restaurierung der Kirche sowie der Orgel gab es seit langer Zeit. So spart die Gemeinde schon seit etwa 20 Jahren so-

wohl für die Renovierung als auch für die Orgel.

Zunächst hatten die Sanierung und Außenrenovierung der Kirche Vorrang, die im September 2005 abgeschlossen wurden. Durch die Kirchensanierung entstand ein Überschuss, der nun für die Orgel genutzt werden kann.

Die Orgelpfeifen liegen zur Generalreinigung beim Orgelbauer bereit, während die Sanierung der Orgel vor Ort erfolgt. „Aus der Vergangenheit hat man gelernt, dass die temperaturempfindliche Orgel eine bestimmte Elektronik in der Heizung erforderlich macht, die eine Aufheizung von 1,5 Grad pro Stunde erfüllen muss, damit die Holzbauteile durch Temperaturschwankungen keinen Schaden nehmen. Die Temperatur sollte nicht unter 17 Grad fallen“, so Beet. „Durch unüberlegtes Handeln ist die Jahre über mehr Schaden als Nutzen entstanden“, so der Orgel-Koordinator weiter. Die Windlade, die aufgrund ihrer Geräuschkulis in den nebenliegenden Turm ausgelagert wurde, hat durch die Kältegrade im Winter in den zurückliegenden Jahren sehr gelitten. Diese wird nun mit einer Geräuschduduzierung ins Kirchenschiff überführt.



Orgel in der Sehlder Liebfrauenkirche: Im September 2007 sollen die Sanierungsarbeiten beginnen. Fotos: Lange

AM RANDE NOTIERT

Orgel-Koordinator bittet um Spenden

SEHLDE (eve) ■ Der Orgel-Koordinator Michael Beet, ein glühender Verehrer der wertvollen Pfeifenorgel, bittet die Gemeinde um Spenden, damit die Restaurierung gesichert ist. „Das Angebot der Orgelbaufirma Wurm datiert von 2004“, so Beet, „nun muss abgewartet werden, wie die Endabrechnung

ausieht.“ Er weiß sehr wohl, „dass wir den Gemeindegliedern in den vergangenen 20 Jahren viel Opferbereitschaft zugemutet haben“. Die Spendenfreudigkeit sei eine reife Leistung für ein 512-Seelen-Dorf. Immerhin stehe bereits ein Betrag in fünfstelliger Höhe für die Orgel zur Verfügung, so Beet.

Bild 38

Auch über diese Renovierung berichteten unsere Zeitungen. Die Artikel waren nun ausführlicher und sie wurden durch Bilder ergänzt.

Im Herbst 2015, nur 8 Jahre nach der letzten Restaurierung, wurde wieder Holzwurm-Befall festgestellt.

Bild 39

Sehlder Liebfrauenkirche hat ihre Orgel wieder

Sanierung ist abgeschlossen / Instrument erklingt morgen im Gottesdienst um 10.45 Uhr

SEHLDE (eve) ■ Die Sanierung der Sehlder Orgel ist abgeschlossen: am morgigen Sonntag wird das 100 Jahre alte Instrument im Mittelpunkt des Gottesdienstes in der Liebfrauenkirche zu Sehle stehen, den Pastor Eckard Schlacht um 10.45 Uhr halten wird.

Anstelle der Orgel war seit Jahren eine elektronische Orgel im Einsatz. Die restaurierte Kirchenorgel wird nun zum ersten Mal wieder mit neuem Klang erklingen.

Die Entscheidung für die Restaurierung wurde immer wieder aus Kostengründen auf Eis gelegt. Bereits 1990 wurde der Wunsch nach einer Renovierung laut. Die Gemeindeglieder entschlossen sich schließlich, die Orgel mit der „Multiplex-Pneumatik“, die von der Firma Faber & Greve aus Salzhemmendorf im Jahre 1911 gebaut wurde, sanieren zu lassen.

Der Orgelbauer Martin Wurm aus Wilhelmshaven erhielt den Auftrag und die Arbeiten konnten aufgrund eines Zuschusses und der Spendenfreudigkeit der Sehlder Gemeindeglieder beginnen. Der Bauschwerstän-dige der Sehlder Kirche, Wolfram Bock von Wülflingen, sagt: „Dadurch, dass der Architekt bei der vorangegangenen Innenrenovierung der Kirche Kosten einspartete, konnte der Betrag des Überschusses ebenfalls dem Orgelkonto gutgeschrieben werden.“

Nach der kirchenrechtlichen Genehmigung und dem Orgelbauvertrag vom 19. Dezember 2006 hatte die Orgelbaufirma Martin Wurm am 18. April 2007 grünes Licht für die Restaurierung dieses „technischen Denkmals“ er-



Die Kirchenorgel wird am morgigen Sonntag wieder erklingen, nachdem sie aufwändig saniert wurde: Wolfram Bock von Wülflingen freut sich, dass das Instrument wieder zu hören sein wird. In der vergangenen Zeit wurde mit einer elektronischen Orgel für die Kirchenmusik im Sehlder Gotteshaus gesorgt. Fotos (2): Lange

halten. Im letzten Quartal 2007 wurde mit den Arbeiten begonnen.

Die Sehlder Orgel mit seiner „Multiplex-Pneumatik“ hat Seltenheitswert und kann daher nur von einem Spezialisten saniert werden. Ein solcher Spezialist ist Martin Wurm, der viel Liebe zum Detail hat und die desolaten Teile aufgearbeitet bzw. erneuert hat. Die erste und sehr wichtige Aufgabe war es, dem Holzwurmbefall entgegenzuwirken. Dafür hat der Orgelbauer kein Tauchverfahren genutzt, sondern mit der Spritze jedes einzelne Loch behandelt.

Bock von Wülflingen merkt an, dass nun die Abnahme durch den Orgelsachverständigen Professor Hans-Christoph Becker-Foss, dem Orgelrevisor der evangelischen Landeskirche, erfolgt, woran sich die feierliche Einweihung anschließt. „Über einen

neuen Farbanstrich werden wir erst dann reden können, wenn wir die Kostenabrechnung in Händen haben“, fügt er hinzu.

ANZEIGE
 AUTOHAUS
GRONAU & WELCHER 33
 31822 Springe-Eldagsen 9 81 77

Die ausgebesserte Holzmantelung muss noch abgeschliffen und gestrichen werden. Das Orgelgehäuse wurde rechts und links um ein Feld erweitert, um für den Gebläsemotor Platz zu schaffen, der bislang wegen der Geräuschkulis im Kirch-turm ausgelagert war. Das hatte bislang zur Folge, dass die Orgel oft verstimm-t war. Nun passt sich künftig das Gebläse beim Ansaugen der Luft an die Temperatur in der

Kirche an. Allerdings mit der Prämisse, dass die Kirche nur langsam aufgeheizt wird; und das bedeutete ein technisches Problem für den Heizungsbauer mit einer Verlängerung seiner Arbeit um ein halbes Jahr. Das Aufheizen des Gotteshauses dürfte nur eine Steigerung von 1,5 Grad pro Stunde ausmachen.

Wolfram Bock von Wülflingen zeigt seine Begeisterung für das vollendete Werk und deutet auf das imposante Bild hin, was sich den Gläubigen bietet, nachdem die Orgel lange Jahre ausgelagert war. Die Fassade stammt bereits von der vorhergehenden denkmalgeschützten Orgel aus dem Jahre 1830 und wurde auch 1911 vor die neue Orgel gesetzt. So sieht man eine romantische Orgel im Barockgehäuse mit Jugendstil-Elementen und dem Lied-anfang: „Singt dem Herrn ein neues Lied.“

8. Kronleuchter

In der Frühen Neuzeit, also vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, standen Glaube und Kirche im Mittelpunkt der dörflichen Gemeinschaft. Die Bindung an die Kirche war ungleich größer als heute. Für die Mitglieder der Kirchengemeinde war es geboten regelmäßig etwas zu spenden - jeweils nach den finanziellen Möglichkeiten. Neben Geld- waren auch Sachspenden üblich. Mit der Spende stiegen Ansehen und Einfluss des Spenders und durch eine Gravur o.ä. auf der Sachspende konnte er seinen Namen der Nachwelt überliefern.

So waren es häufig die einflussreichen Grundbesitzer, die mit Spenden und ihrer Tätigkeit als so genannte Altarleute -den heutigen Kirchenvorständen vergleichbar- die Geschicke ihrer Kirchengemeinde maßgeblich beeinflussten. Der Sehlder Kronleuchter von 1648 ist solch eine Schenkung; von Deckert et al. wie folgt beschrieben:¹

Hat eine Höhe von 0,83 m und einen Durchmesser von 0,93 m. Er besteht aus Messing und hat zwölf

Sförmig herabhängende gebogene sechskantige Arme mit Rankenschleifen über dem Mittelknoten in zwei Kränzen. Der Zwischenkranz mit geperlten Voluten ist teilweise beschädigt. Doppeladler; Kugel und darauf die Kapitale: „Zu dieser Kronen hatt Hans Palandt 12 Reichstaler in di Ehre Gottes gegeben also ehrn Christoffer Blaneken u(nd) Barteldt Negenborn Berndt Brauns Altarleute waren 1648“.



Bild 40: Kronleuchter von 1648 mit Inschrift

Ursprünglich waren Wachskerzen in den Haltern. Nach dezenten Umbauten erzeugen heute elektrische Leuchtkörper das Licht.



Bild 41:

Der Kronleuchter inmitten der Kirche, bei einer Orgel-Vorführung 2012

9. Opferstöcke

In der Kirche befinden sich derzeit drei Opferstöcke. Neben den beiden Ein-/Ausgangstüren (Nord- und Südseite) ist je ein neuerer Opferstock angebracht.



Bild 42: „Neuer“ Opferstock

In dem Opferstock an der Südseite haben sich die Maler verewigt, die 1935 die Kirche ausgemalt haben. Handschriftlich ist dort vermerkt:

„Malermeister W. Rekate u. Keese haben die Kirche gemacht am 30.3.1935. Gehilfen Karl Rödel, August Schütte. Lehrling H. Lose“

Bild 43:
Inschrift
von 1935

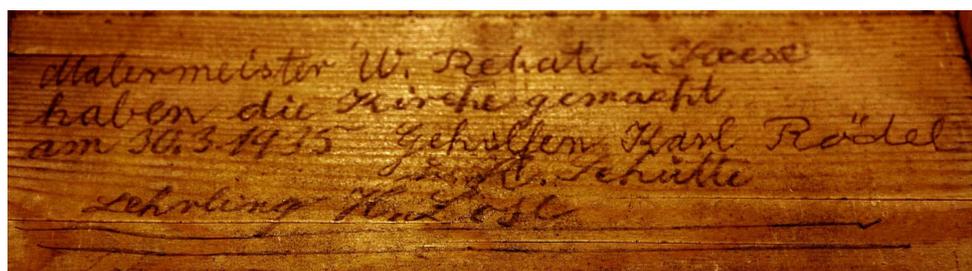




Bild 44: Opferstock am Treppenaufgang

Neben dem Aufgang zur Empore befindet sich ein wesentlich älterer Opferstock; in Rot und Grün lackiert und mit schmiedeeisernen Scharnieren versehen, trägt er die Inschrift

ANNO 1674 DEN 4- JANVARII

*

(4. Januar 1674).

Der 6-strahlige Stern hinter dem Datum hat seinen Ursprung in dem Hexagramm (zwei ineinander verwobene gleichseitige Dreiecke), das als Davidstern oder Salomonsiegel bekannt ist (altes Testament). Anfangs ein Jüdisches Symbol wurde es später, insbesondere ab dem 18. Jahrhundert, ein allgemeines Glaubenssymbol.

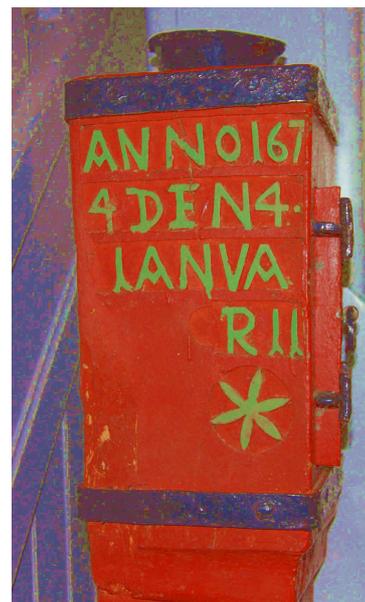


Bild 45:
Inschrift von 1674

10. Kirchenheizung

Im Jahre 1895 wurde ein Ofen der Fa. Oskar Winter, Hannover vor dem Altarstand eingebaut, wobei das Ofenrohr hinter der Scherwand in die Sakristei führte. Es handelte sich um das Modell Germane Nr. 100 und kostete 180 Mark.



Bild 46:
Innenansicht aus den
1950er Jahren, mit
Koks-Ofen links vor der
Scherwand (Pfeil)

Dieser Koks-Ofen wurde im Jahre 1959 durch eine neue elektrische Heizung ersetzt. Die Kirche galt wegen ihres Steinfußbodens und der tiefen Lage des Gemeindeschiffes als fußkalt. Es kam also nur eine Heizung in Frage, die insbesondere den Fußraum erwärmte. Eingebaut wurden Umluft-Strahlungsheizkörper, die die Firma Paland, Eime angeboten hatte. 1960 wurde, ergänzend zu der bereits installierten Heizung, ein Wärmestrahler über der Verbindungstür vom Turm zur Kirche angebracht, da vom Turm ein kalter Luftzug in die Kirche gelangte.

Nach 1960 wurde kein Koks mehr im Turm gelagert, so dass dieser Raum als Leichenhalle genutzt werden konnte.

Im Rahmen der letzten großen Kircheninnenrenovierung im Jahr 2005 wurde die Heizung durch zusätzlich Heizkörper an den Seitenwänden ergänzt.²

11. Glocken

Neben der Schlagglocke außen am Turmhelm befanden sich früher drei Glocken im Turm. Die älteste Glocke stammte aus dem Jahr 1499. Sie trug ein kleines Relief der das Christuskind tragenden heiligen Jungfrau Maria in der Glorie, auf einer Mondsichel stehend, und die folgende Umschrift in gotischen Minuskeln: „*O sancte (heilige) Maria ei (n) Jvngfrvwe clar vn(d) schone bidde vor vns Jhesu(m) Christo dine(n) Benediden Sone an(n)o d(omi)ni MCCCCXCIX Hermen Koster.*“

Hinter dem Namen des Gießers befand sich ein Monogramm aus den Buchstaben H und C.¹

Dabei könnte es sich um den Klang der Glocke gehandelt haben, der zwischen H und C lag.

Diese Glocke wurde nach der Reformation umgegossen (eingeschmolzen und neu gegossen). Grund dafür könnte die fehlende Marienverehrung bei den Protestanten sein. Auch hatten mit der Reformation die Spender die Möglichkeit sich auf der Glocke zu verewigen, so wie auf dem Taufstein und dem Kronleuchter.

Sie trägt jetzt folgende Inschrift:¹

Ehr Christophvrvs Blaneke Pastor wahr im Jahr 1649. Den 4. August haben die Gemeine Sehle diese Glocke wieder vmme gießen lahsen bei Zeiten Zaccharias Lavwen vndt Bartold Negenborn vndt Berendt Bravns Altarlevte waren Aschanvs Kvnvtze v Hans Mvmmen v Hierzu was gegeb Aeditvvs

*Ersaie al*Z* Kompt lasset vns vff dem Berg des Herrn gehen zvm Havse Gottes mercket alle dravf Kompt zvr Kirche mit vollem Lavf*

*Lobet den Herrn ihn seinem Heiligtvm Lobet ihn in der Feste seiner Macht Lobet ihn in seinen Thaten Lobet ihn mit seiner grossen Herrlichkeit *gos mich M*Henni Lampen in Hildesheimb**

*Psalm *CC**



Bild 47: Umgegossene Glocke von 1649. Diese Glocke ist auch heute noch im Einsatz

Die Schlagglocke außen am Turmhelm hatte einen Durchmesser von 470 mm. Am Hals befand sich die Inschrift:¹ „Anno 1675 gos mich M. Henni Lampen in Hildesheim alse Berendt Bruns undt Hans Heisen der Gemeinde in Sehlem Altahr Leute wahren.“

Im Jahr 1892 ist die zweitgrößte Glocke durch Sturmschlagen beim Hobusschen Brande stark gerissen. Sie wurde am 30.11. 1893 neu gegossen mit folgender Aufschrift:²

Friede sei mit Euch

Eine feste Burg ist unser Gott

K – V:

G. BAUER

LEHRER

F. WINTER

H. VORNKAHL

H. BOSUM

L. TIMMERMANN

GEGOSSEN VON I.I. RADLER UND SÖHNE IN HILDESHEIM 1893

Vor und nach dem Text befand sich ein Weihekreuz.

Im Jahre 1893 wurden alle drei Glocken in Sehlede versichert. Die neu gegossene sowie die kleinere Glocke mussten 1917 abgegeben werden. Sie wurden am 21.2.1918 von der Fa. Radler und Söhne zum Kupferwerk nach Ilseburg gesandt. Beide Glocken wurden zerschlagen.²



Bild 48: Im Juli 1917 mussten diese beiden Glocken kriegsbedingt zum Einschmelzen abgegeben werden. Daraus sollten Kanonen gegossen werden.



Bild 49: Feierlich wurden die Glocken zum Abschied bekränzt. Es war ein Abschied für immer.

Vor den Glocken steht der Kirchenvorstand (von links): Lehrer und Organist Adolf Poppe, Landwirt Conrad Flörke, der wahrscheinlich den Transport übernommen hat, Gutsbesitzer Carl Lauenstein, Pastor Georg Bauer, Bäckermeister Friedrich Vornkahl und Tischlermeister Heinrich Sievers.

Am 30.12.1918 erhielten die Sehlder die Nachricht, dass ihre Glocken zerschlagen und eingeschmolzen worden sind. 1919 wurde ein Kostenvoranschlag über zwei neue Bronze-Glocken angefordert, die mit der vorhandenen einen harmonischen Dreiklang erzeugen sollten. Aber erst 1933 waren die Geldmittel zur Beschaffung der Glocken vorhanden. Die beiden neuen Bronze-Glocken wogen jeweils 22 Zentner.



Bild 50: Glocke II von 1933

Glocke I²

hat am oberen Rande eine Eichenlaubverzierung. Darunter die Inschrift:
Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.

Im langen Feld auf der einen Seite das Bild eines segnenden Christus und auf der anderen Seite die Kreuzigung.

Unten am Schlag stehen die Namen des Kirchenvorstands: Pastor Lillie – Elze, F. Vornkahl, A. Romel, K. Seebaum, M. Scheele, H. Weber, sowie Firma und Jahreszahl.

Glocke II²

Hat am oberen Rande eine Efeuverzierung.

Im langen Felde steht: Zur Schule ruf ich unsere Jugend

Zu lernen Christentum und Tugend

Und um der Kirchenandacht uns zu weihn

Lad ich mit meinen Schwestern ein

Unten steht wieder Firma und Jahreszahl.

Am 18.6.1942 wurden die 3 Bronzeglocken (die beiden 1933 gegossenen und die Schlagglocke) aus dem Sehlder Kirchturm abgenommen und nach Hamburg gebracht. Eine Glocke davon (Nr. II von 1933) ist zurückgekommen.

Somit hängen heute im Kirchturm die 1649 umgegossene Glocke aus dem Jahre 1499 und eine Glocke II von 1933.

12. Kirchengemeinde

Sehlde und Eime einerseits sowie Mehle und Elze andererseits gehörten einst zu unterschiedlichen Fürstentümern / Königreichen. So lagen Sehldede und Eime im Amt Lauenstein während Mehle und Elze zum Amt Poppenburg gehörten. In dem Abscheidt vom 27.4.1543 besiegelte das Gericht in Lauenstein die Trennung der Orte Sehldede und Eime von der Mutterkirche Elze. Nun auch als Mutterkirchen geführt, teilten sich Sehldede und Eime später allerdings einen Pastor.

1979 wird die Verbindung mit der Kirchengemeinde Eime gelöst, aber erst am 1.4.1994 kommt es offiziell zum Zusammenschluss der Kirchengemeinde Sehldede und Mehle, wobei der Sitz des Pfarramtes in Mehle ist. Auch die Kirchengemeinde Esbeck ist seit diesem Zeitpunkt pfarramtlich mit der

Kirchengemeinde Mehle-Sehlde verbunden. 2009 kam dann die Kirchengemeinde Wülfingen hinzu. Der demografische Wandel, der auch die Kirchengemeinden schrumpfen lässt, zwingt zu weiterer enger Zusammenarbeit.

Quellen / Anmerkungen

- 1 Deckert, Hermann (Hrsg.) (1939): Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Band 26. Selbstverlag der Provinzialverwaltung Theodor Schulzes Buchhandlung, Hannover
- 2 Archiv der Kirchengemeinde Sehlde
- 3 Arbeitskreis für Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes (Hrsg.)(2010): Lexikon für kirchliches Kunstgut, Verlag Schnell und Steiner
- 4 Bock von Wülfingen, Wolfram (2008): Zusammenstellung technischer und geschichtlicher Daten anlässlich der Orgelrenovierung.
- 5 Mithoff, H. Wilh. H.(1871): Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen. Erster Band: Fürstenthum Calenberg, Helwingsche Hofbuchhandlung, Hannover

Zeitungsausschnitte:

- Alfelder Zeitung, Verlag Dobler GmbH & Co. KG, 31061 Alfeld: Bild 35
- Leine- und Deisterzeitung (LDZ), Elzer Zeitung, Niedersächsische Post die heute zum Verlag F. Wolff & Sohn KG, 31022 Gronau gehören: Bild: 33, 34, 36, 38, 39.

Bilder: Archiv der Kirchengemeinde Sehlde, Heimatverein Sehlde, Friedrich Dreyer, Birgit und Armin Opitz

Recherche: Geschichtsgruppe des Heimatvereins

(Gerhard Bosum, Friedrich Dreyer, Hanna Grupe, Renate Kroll, Birgit Opitz, Hans Sterzer †, Karl-Heinz Winkler)

Textvorlagen: Birgit Opitz

Layout: Friedrich Dreyer